

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Nathan der Weise

Lessing, Gotthold Ephraim

Halle a.d.S., [ca. 1884]

Letzter Auftritt [Auftritt VIII]

[urn:nbn:de:bsz:31-90091](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90091)

Der Väter überhaupt? Wenn sie nun sterben?
Bei Zeiten sich nach einem umgesehn,
Der mit uns um die Wette leben will,
Kennst du noch keinen?

Sittah. Mach' sie nicht erröten!

Saladin. Das hab' ich allerdings mir vorgelegt.
Erröten macht die Häßlichen so schön:
Und sollte Schöne nicht noch schöner machen? —
Ich habe deinen Vater Nathan, und
Noch einen — einen noch hierher bestellt.
Erräthst du ihn? — Hierher! Du wirst mir doch
Erlauben, Sittah?

Sittah. Bruder!

Saladin. Daß du ja
Vor ihm recht sehr errötest, liebes Mädchen!
Recha. Vor wem? erröten?

Saladin. Kleine Heuchlerin!
Nun so erblicke lieber! — Wie du willst
Und kommst! —

(Eine Skabin tritt herein und naht sich Sittah)
Sie sind doch etwa nicht schon da?

Sittah. Gut! laß sie nur herein. — Sie sind es, Bruder!

Letzter Auftritt.

Nathan und der Tempelherr zu den Vorigen.

Saladin. Ah, meine guten, lieben Freunde! — Dich,
Dich, Nathan, muß ich nur vor allen Dingen
Bedeutend, daß du nun, sobald du willst,
Dein Geld kannst wieder holen lassen!...

Nathan. Sultan!

Saladin. Nun steh' ich auch zu deinen Diensten...

Nathan. Sultan!...

Saladin. Die Karawan' ist da. Ich bin so reich
Nun wieder, als ich lange nicht gewesen. —
Komm', sag' mir, was du brauchst, so recht was Großes
Zu unternehmen! — Denn auch ihr, auch ihr
Ihr Handelsleute! könnt des baren Geldes
Zu viel mit haben!

Nathan. — Und warum zuerst
Von dieser Kleinigkeit! — Ich sehe dort
Ein Aug' in Thränen, das zu trocknen mir

Weit angelegener ist. (geht auf Recha zu) Du hast geweint?
Was fehlt dir? — bist doch meine Tochter noch?

Recha. Mein Vater!

Nathan. Wir verstehen uns. Genug!
Sei heiter! Sei gefaßt! Wenn sonst dein Herz
Nur dein noch ist! Wenn deinem Herzen sonst
Nur kein Verlust nicht droht! — Dein Vater ist
Dir unverlusten!

Recha. Keiner, keiner sonst!

Tempelherr. Sonst keiner? — Nun! so hab' ich mich betrogen.
Was man nicht zu verlieren fürchtet, hat
Man zu besitzen nie geglaubt, und nie
Gewünscht. — Recht wohl! recht wohl! — Das ändert, Nathan,
Das ändert alles! — Saladin, wir kamen
Auf dein Geheiß. Allein, ich hatte dich
Verleitet: jetzt bemüß' dich nur nicht weiter!

Saladin. Wie jach nun wieder, junger Mann! — Soll alles
Dir denn entgegen kommen? alles dich
Erraten?

Tempelherr. Nun du hörst ja! siehst ja, Sultan:

Saladin. Ei wahrlich! — Schlimm genug, daß deiner Sache
Du nicht gewisser warst!

Tempelherr. So bin ich's nun.

Saladin. Wer so auf irgend eine Wohlthat troßt,
Nimmt sie zurück. Was du gerettet, ist
Deswegen nicht dein Eigentum. Sonst wär'
Der Räuber, den sein Geiz ins Feuer jagt,
So gut ein Held, wie du!

(auf Recha zugehend, um sie dem Tempelherrn zuzuführen)

Komm, liebes Mädchen,
Nimm's mit ihm nicht so genau. Denn wär'
Er anders, wär' er minder warm und stolz:
Er hätt' es bleiben lassen, dich zu retten.
Du mußt ihm eins fürs andre rechnen — Komm!
Besühm' ihn! tu, was ihm zu tun gezieme!
Besühm' ihm deine Liebe! trage dich ihm an!
Und wenn er dich verhöhnt, dir's je vergißt,
Wie ungleich mehr in diesem Schritte du
Für ihn getan, als er für dich. Was hat
Er denn für dich getan? Ein wenig sich
Veräuchern lassen? ist was Rechts! — so hat
Er meines Bruders, meines Affads, nichts!

So trägt er seine Larve, nicht sein Herz.
Komm, Liebe ..

Sittah. Geh'! geh', Liebe, geh'! Es ist
Für deine Dankbarkeit noch immer wenig;
Noch immer nichts.

Nathan. Halt Saladin! halt Sittah!

Saladin. Auch du?

Nathan. Hier hat noch einer mit zu sprechen...

Saladin. Wer leugnet das? — Unstreitig, Nathan, kommt
So einem Pflegevater eine Stimme
Mit zu! Die erste, wenn du willst. — Du hörst,
Ich weiß der Sache ganze Lage.

Nathan. Nicht so ganz! —

Ich rede nicht von mir. Es ist ein andrer;
Weit, weit ein andrer, den ich, Saladin,
Doch auch vorher zu hören bitte.

Saladin. Wer?

Nathan. Ihr Bruder!

Saladin. Nechass Bruder?

~~Nathan.~~

~~Sal~~

Kedja.

Mein Bruder?

So hab' ich einen Bruder?

Tempelherr. (aus seiner wilden, summen Verstreuung auffahrend)
Wo? wo ist

Er, dieser Bruder? Noch nicht hier? Ich sollt'
Ihn hier ja treffen.

Nathan. Nur Geduld!

Tempelherr. (äußert bitter) Er hat
Ihr einen Vater aufgebunden — wird
Er keinen Bruder für sie finden?

Saladin. ~~Das~~

hat noch gefehlt! Christ! ein so niedriger
Verdacht wär' über Assads Lippen nicht
Gekommen. — Gut! fahr nur so fort!

Nathan. Verzeih'

Ihm! — Ich verzeih' ihm gern. — Wer weiß, was wir
An seiner Stell', in seinem Alter dächten!

(freundschaftlich auf ihn zugehend)

Natürlich, Ritter! — Argwohn folgt auf Mißtraum! —
Wenn Ihr mich Eures wahren Namens gleich
Gewürdigt hättet...

Tempelherr. Wie?

Nathan.

Ihr seid kein Stauffen!

- Tempelherr. Wer bin ich denn?
 Nathan. Heißt Gurd von Stauffen nicht!
 Tempelherr. Wie heiß' ich denn?
 Nathan. Heißt Leu von Filneck.
 Tempelherr. Wie?
 Nathan. Ihr stutzt?
 Tempelherr. Mit Recht! Wer sagt das?
 Nathan. Ich; der mehr,
 Noch mehr Euch sagen kann. Ich straf' indes
 Euch keiner Lüge.
 Tempelherr. Nicht?
 Nathan. Kann doch wohl sein,
 Daß jener Name Euch ebenfalls gebührt.
 Tempelherr. Das sollt ich meinen! — (Das hieß Gott ihn
 sprechen!)
 Nathan. Denn Eure Mutter — die war eine Stauffin!
 Ihr Bruder, Euer Ohm, der Euch erzogen,
 Dem Eure Eltern Euch in Deutschland liehen,
 Als, von dem rauhen Himmel dort vertrieben,
 Sie wieder hier zu Lande kamen: — der
 Hieß Gurd von Stauffen; mag an Kindesstatt
 Vielleicht Euch angenommen haben! — Seid
 Ihr lange schon mit ihm nun auch hierüber
 Gefommen? Und er lebt doch noch?
 Tempelherr. Was soll
 Ich sagen? — Nathan! — Allerdings! — So ist's!
 Er selbst ist tot. Ich kam erst mit der letzten
 Verstärkung unsers Ordens. — Aber, aber —
 Was hat mit diesem allen Nechas Bruder
 Zu schaffen?
 Nathan. Euer Vater ...
 Tempelherr. Wie? auch den
 Habt Ihr gekannt? Auch den?
 Nathan. Er war mein Freund.
 Tempelherr. War Euer Freund? Ist's möglich, Nathan! ...
 Nathan. Kannte
 Sich Wolf von Filneck; aber war kein Deutscher.
 Tempelherr. Ihr wißt auch das?
 Nathan. War einer Deutschen nur
 Vermählt; war Eurer Mutter nur nach Deutschland
 Auf kurze Zeit gefolgt.
 Tempelherr. Nicht mehr! Ich bitt'
 Euch! — Aber Nechas Bruder? Nechas Bruder ...

Nathan. Seid Ihr!

Tempelherr. Ich? ich ihr Bruder?

Recha. Er mein Bruder?

Sittah. Geschwister!

Saladin. Sie Geschwister!

Recha. (will auf ihn zu) Ah! mein Bruder!

Tempelherr. (tritt zurück) Ihr Bruder!

Recha. (hält an und wendet sich zu Nathan) Kann nicht sein! nicht sein! Sein Herz

Weiß nichts davon! — Wir sind Betrüger! Gott!

Saladin. (zum Tempelherrn) Betrüger? wie? Das denkst du? kannst du denken?

Betrüger selbst! Denn alles ist erlogen

An dir: Gesicht und Stimm' und Gang! Nichts dein!

So eine Schwester nicht erkennen wollen! Geh!

Tempelherr. (sich demütig ihm nahest) Mißdeut' auch du nicht mein Erstaunen, Sultan!

Berkenn' in einem Augenblick, in dem

Du schwerlich deinen Assad je gesehen,

Nicht ihn und mich!

(auf Nathan zuwendend)

Ihr nehmt und gebt mir Nathan!

Mit vollen Händen beides! — Nein, Ihr gebt

Mir mehr, als Ihr mir nehmt! unendlich mehr!

(Recha um den Hals fallend)

Ah meine Schwester! meine Schwester!

Nathan.

Blanda

Von Sined!

Tempelherr. Blanda? Blanda? — Recha nicht?

Nicht Eure Recha mehr? — Gott! Ihr verstoßt

Sie? gebt ihr ihren Christennamen wieder!

Verstoßt sie meinethwegen! — Nathan! Nathan!

Warum sie es entgelten lassen? sie!

Nathan. Und was? — O meine Kinder! meine Kinder!

Denn meiner Tochter Bruder wär' mein Kind

Nicht auch — sobald er will?

(Indem er sich ihren Umarmungen überläßt, tritt Saladin mit unruhigem Erstaunen zu seiner Schwester)

Saladin.

Was sagst du, Schwester?

Sittah. Ich bin gerührt.

Saladin.

Und ich — ich schaudre

Vor einer größern Rührung fast zurück!

Bereite dich nun drauf, so gut du kannst.

Sittah. Wie?

Saladin. Nathan, auf ein Wort! ein Wort! —

(indem Nathan zu ihm tritt, tritt Sittah zu den Geschwistern, ihnen ihre Teilnahme zu bezeigen; und Nathan und Saladin sprechen leiser)
Hör! hör! doch, Nathan! Sagtest du vorhin
Nicht —?

Nathan. Was?

Saladin. Aus Deutschland sei ihr Vater nicht
Gewesen; ein geborner Deutscher nicht.

Was war er denn? wo war er sonst denn her?

Nathan. Das hat er selbst mir nie vertrauen wollen.
Aus seinem Munde weiß ich nichts davon.

Saladin. Und war auch sonst kein Frank? kein Abendländer?

Nathan. O! daß er der nicht sei, gestand er wohl. —
Er sprach am liebsten Persisch.

Saladin. Persisch? Persisch?
Was will ich mehr? — Er ist's! Er war es!

Nathan. Wer?

Saladin. Mein Bruder! ganz gewiß! mein Affad! ganz
Gewiß!

Nathan. Nun, wenn du selbst darauf verfällst. —
Nimm die Versicherung hier in diesem Buche!

(ihm das Brevier überreichend)

Saladin. (es begierig aufschlagend) Ah! seine Hand! Auch die
erkenn' ich wieder!

Nathan. Noch wissen sie von nichts! Noch steht's bei dir
Allein, was sie davon erfahren sollen!

Saladin. (indes er darin geblättert) Ich meines Bruders Kinder
nicht erkennen?

Ich meine Neffen — meine Kinder nicht?

Sie nicht erkennen? ich? Sie dir wohl lassen?

(wieder laut)

Sie sind's! sie sind es, Sittah, sind's! Sie sind's!

Sind beide meines . . . deines Bruders Kinder!

(er rennt in ihre Umarmungen)

Sittah. (ihm folgend) Was hör' ich! — Kommt's auch anders,
anders sein!

Saladin. (zum Tempelherrn) Nun mußt du doch wohl, Trostswf,
mußt mich lieben!

(zu Recha)
Nun bin ich doch, wozu ich mich erbot?

Magst wollen, oder nicht!

Sittah.

Ich auch! ich auch!

Saladin. (zum Tempelherrn zurück) Mein Sohn! mein Affad!
meines Affads Sohn!

Tempelherr. Ich deines Bluts! — So waren jene Träume,
Womit man meine Kindheit wiegte, doch —
Doch mehr als Träume!

(ihm zu Füßen fallend)

Saladin. (ihn aufhebend) Seht den Bösewicht!
Er mußte was davon, und konnte mich
Zu seinem Mörder machen wollen! Wart!

(Unter stummer Wiederholung allseitiger Umarmungen fällt der
Vorhang.)

